

Friedrich Wilhelms III. als erster Akt eines Programms zur Abhilfe der kirchlichen Notstände durch obrigkeitstaatliche Erziehung. Zugleich war damit in Berlin das Modell geschaffen worden, das das gesamte 19. Jahrhundert hindurch bis heute der Vorstellung von kirchlicher Ortsgemeinde in der Stadt entspricht“ (S. 151).

Besonders hervorhebenswert ist der abschließende fünfzigseitige Dokumentationsteil, in dem die vier Kirchen in Bild und Beschreibung – soweit irgend rekonstruierbar – ausführlich vorgestellt werden. Hier kann man sich informieren über Details der Baugeschichte von der ersten Bauzeichnung bis hin zu Kriegszerstörungen und Wiederaufbau u. a. durch Otto Bartning, über Außenansichten vom Portal bis zum Akroterion, über Raumgestaltung im Innern, Kanzel, Altar, Taufstein, Orgel, Abendmahlsgesäß und Kirchensiegel, über Gemeindegliederzahl, Patronat, die ersten Prediger und schließlich wichtige Daten aus der Gemeindegeschichte.

Vielfältig nutzbar als Kunst-Bildband, als Quellen- und Studienbuch, als wissenschaftliches Opus bietet dieses Buch vielen Leseinteressen vieles – ohne es oberflächlich allen recht zu machen. Ob man Kirchengeschichte eher unter theologie- und frömmigkeitsgeschichtlichen Gesichtspunkten betreibt, von der Sozial- oder Gesellschaftsgeschichte herkommt, oder Kirchen als Sakralbauten primär kunst- und architekturgeschichtlich untersucht – all diese Aspekte werden am Berliner Beispiel differenziert und gründlich angesprochen. Und zu „Gemeindeaufbau“ und „Kirche in der City“, wie man heutzutage zu sagen pflegt, kann man, wenn man will, auch noch praktisch-theologisch Anregungen aus der Geschichte für die Gegenwart bekommen.

Zusammengefaßt: Ein seltenes und zugleich ein selten gelungenes Beispiel für das, was eine integrale, interdisziplinäre Kirchengeschichte zu leisten vermag.

Reinhard van Spankeren

*Reinhard Freese, Geschichte der Deutschen Seemannsmission, Luther-Verlag, Bielefeld 1991, 214 Seiten.*

Reinhard Freese ist – stark untertrieben ausgedrückt – in der westfälischen Kirche und Diakonie kein Unbekannter. Der 1913 als Sohn eines Bremer Afrikakaufmanns geborene Pfarrer promovierte 1940 in Münster mit einer Arbeit über den Heidelberger Katechismus und war nach Amtszeiten in Bochum und Minden seit 1963 im Landeskirchenamt tätig. Von 1973 bis 1978 gehörte er dem Vorstand des Landesverbandes der Inneren Mission an, bei seinem Ausscheiden erhielt er das Kronenkreuz in Gold. (Bei der Diakonie hatte man übrigens zunächst ein wenig Sorge wegen seines „konsistorial geprägten Arbeitsstiles“; dank „brüderlicher Verbundenheit im gleichen Auftrag des einen Herrn“ kam es dann aber nie zu größeren Schwierigkeiten – so der damalige Landespfarrer Heinz Schmidt.)

Es verwundert nicht, daß der promovierte Theologe, der im Zweiten Weltkrieg als Kapitänleutnant bei der Marine war, von seiner Lebensgeschichte her ein besonderes Faible für die Seemannsmission entwickelte. Seit 1975 Vorstandsmitglied der Deutschen Seemannsmission (DSM) e. V. in Bremen, ist er seit 1980 geschäftsführender Präsident dieses Fachverbandes. Im Auftrag der DSM hat er

nun eine umfangreiche „Geschichte der Deutschen Seemannsmission“ veröffentlicht.

Seemannsmission – das scheint auf den ersten Blick ein exotisches und reichlich peripheres Kapitel Kirchengeschichte zu sein. Tatsächlich aber lassen sich hier wie in einem Brennglas Grundlinien und Grundkonflikte aufzeigen von Johann Hinrich Wichern, „Anreger und Leitfigur einer deutschen Seemannsmission“ (Kapitel I) bis zur „Ökumene in der Seemannsmission“ (Kapitel X), die die Gegenwart prägt.

Wie wir es (mit Hilfe des Herrn) so herrlich weit gebracht – das ist allerdings nicht das heimliche Motto der Darstellung. Wohltuend vermeidet der Autor die gerade bei manchen Theologen so beliebte „Vom Senfkorn zum großen Baum“-Erfolgsgeschichte. Die evangelische Seemannsmission, das wird bei der Lektüre deutlich, war und ist im Grunde ganz normal Kirche im Alltag der Welt: Da gab es Reibereien zwischen dem Centralausschuß in Berlin und den regionalen Landesvereinen für Innere Mission, da gab es Eigenmächtigkeiten in den zahlreichen Stationen in aller Welt, da belasteten immer wieder finanzielle Nöte die Fürsorge für Matrosen, da unterlagen die Möglichkeiten der Seelsorge den technischen und wirtschaftlichen Zwängen der weltweiten Seeschifffahrt. All dies wird nüchtern, quellennah und gut informiert geschildert. Organisations-, Finanz- und Baugeschichte werden ebenso behandelt wie die zentralen Linien der verbandsgeschichtlichen Entwicklung. Das Ringen um die konzeptionell und praktisch rechte Art der Seelsorge wird ausführlich geschildert, Personen und Persönlichkeiten der deutschen Seemannsmission werden eingehend gewürdigt.

Dem (erfreulich preiswerten!) Buch ist zu wünschen, daß sich möglichst viele animieren lassen zu einer Lese-Reise durch Geschichte und Gegenwart der weltweiten deutschen Seemannsmission mit ihren Stationen von Aarhus bis Valparaiso.

(Und, wer je den Zeitzeugen und Erzähler Reinhard Freese erlebt hat, wird – wie der Rezensent – hoffen, daß der Autor möglichst viele Gelegenheiten wahrnimmt, weiterhin mündlich Geschichten aus der Geschichte der Seemannsmission [und darüber hinaus] zu erzählen.)

Reinhard van Spankeren

*Wilhelm Halekotte, Stadt und Kreuz, Beiträge zur Werler Stadt-, Kirchen- und Kunstgeschichte von den Anfängen bis 1661, Dietrich-Coelde-Verlag, Werl 1987, 237 Seiten.*

In einer Urkunde vom 5. Januar 1370 im Werler Propsteiarhiv findet sich der erste schriftliche Hinweis auf das „heylighe cruse tho Werle“, das Heilige Kreuz von Werl, das wahrscheinlich im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts entstanden sein dürfte. Nach über drei Jahrhunderten hoher Verehrung, verbunden mit zahlreichen Vermögenszuwendungen, fiel das Bildwerk 1583 den Truchsessischen Wirren zum Opfer und galt seither als verschollen. Erst 1938 fand der damalige Küster den stark beschädigten Korpus auf dem Dachboden der Werler Propsteikirche St. Walburga wieder. Nach Restaurierung und – kunsthistorisch umstritte-